

Senf



Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden.

Pflegekräfte: Geschichten & Perspektiven





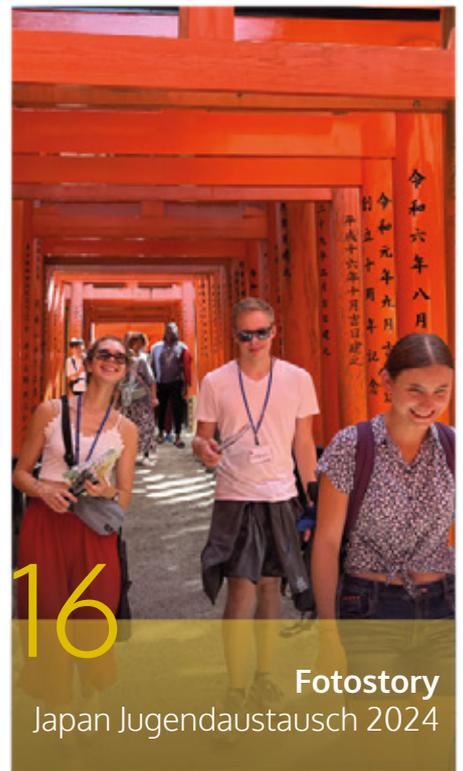
06

Fachkräftesicherung
Podcast-Gespräch



10

Neue Wege in der Pflege
Interview



16

Fotostory
Japan Jugendaustausch 2024

4

Editorial

Pflegekräfte: Geschichten und Perspektiven.

13

Frischer Wind

Für den YouTube Channel der ÖJAB.

20

Über Gott und die Welt

Pflege – Beruf, ja Berufung.

6

Fachkräftesicherung

Interview mit Julia Moreno-Hasenöhl und Monika Schüssler.

14

Mobil und Eigenständig

Die Hauskrankenpflege der ÖJAB.

21

Nachruf

Franz Tury.

9

Jubiläumsfest und Auszeichnung

für Monika Schüssler.

16

Fotostory

Japan Jugendaustausch 2024.

22

Sprechende Wände

Kunst und Wohnraum.

10

Neue Wege in der Pflege

Interview mit Sergio Moreno, Fachkraft aus Kolumbien.

18

Abschied Peter Winkler

Auf dem Weg in die Pension.

24

Sommercamp, Workshop, News

Europäische Bildungsarbeit.



22

Sprechende Wände
Kunst im Wohnraum



24

Sommercamp und Co
Europäische Bildungsarbeit



30

Spotlights
Ereignisse im
Scheinwerferlicht

26

Zusatzqualifikation
Am BPI der ÖJAB fortbilden.

28

Spotlights
Ereignisse im Scheinwerferlicht.

BEITRÄGE:

Coco Akdedian, Herbert Bartl, Daniela Lucia Bichl, André Horváth, Wolfgang Mohl, Olga Karpenko, Judith Kittelmann, Wilhelm Perkowitsch, Nikolaus Petronczki, Julius Potzmann, Magdalena Priester, Melanie Trautsch;

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung,
Mittelgasse 16, 1060 Wien; Tel.: 01 / 597 97 35-0;
E-Mail: office@oejab.at; Internet: www.oejab.at

Redaktion:

Magdalena Priester (Redaktion)

E-Mail: redaktion@oejab.at

Telefon: 01 / 597 97 35-115

Wolfgang Mohl (Unternehmenskommunikation)

André Pascal Horváth (Unternehmenskommunikation)

Olga Karpenko (Unternehmenskommunikation)

Layout & Grafik: Magdalena Priester

Druck: Riedeldruck Druck Fulfillment-Druck Service GmbH

Cover: Illustration Magdalena Priester

Fotos im Inhaltsverzeichnis: ÖJAB, Jana&JS, WKO

Fotos: Wenn nicht anders angegeben: ÖJAB

Redaktionsschluss Senf. 4/24: 29. November 2024

„Senf. Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden“ erscheint vierteljährlich und bietet Menschen aus allen Tätigkeitsbereichen der ÖJAB die Möglichkeit, über ihre Projekte und Themen zu berichten und ihre Meinungen dazu zu publizieren – intergenerativ und partizipativ. Es ist das Kommunikationsmedium für Mitglieder, Mitarbeiter:innen, Freunde und Freundinnen der ÖJAB und informiert über die Arbeit der ÖJAB und über für die ÖJAB relevante Themen. Die ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung ist eine parteipolitisch und konfessionell unabhängige, Generationen verbindende Jugendorganisation und eine der größten Heimträgerorganisationen Österreichs. Als gemeinnütziger Verein betreibt die ÖJAB Studierenden- und Jugendwohnheime, Altenwohn- und Pflegeheime, Generationenwohngemeinschaften und ein interkulturelles Wohnheim. Darüber hinaus ist sie in den Bereichen Bildung, Europa und Entwicklungszusammenarbeit engagiert. Senf überlässt es den Autor:innen, ob sie ihre Leser:innen im Artikel mit du oder Sie ansprechen wollen.

Mit freundlicher Unterstützung durch:

 **Bundeskanzleramt**

www.oejab.at

 **Fonds Soziales Wien**  **Für die Stadt Wien**

Gefördert vom Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien

Editorial

Pflegekräfte: Geschichten & Perspektiven

„Kein noch so genialer Arzt kann seine Patienten heilen, wenn die treue Pflegerin fehlt.“ (Gertrud von Le Fort, 1876–1971, deutsche Schriftstellerin)

Der kommende Oktober ist in Wien der Monat der Senior:innen. Aus diesem Anlass, und weil sich in diesem Bereich in der ÖJAB und in unserer Gesellschaft viel bewegt, widmet sich diese Ausgabe von Senf dem Thema Pflegekräfte.

Pflegeberufe sind von unschätzbarem Wert für unsere Gesellschaft. Sie stellen das Herzstück des Gesundheitssystems dar und leisten täglich einen unverzichtbaren Beitrag zur Versorgung und Betreuung von Menschen in allen Lebenslagen. Pflegekräfte begleiten uns in den wichtigsten Momenten unseres Lebens – von der Geburt bis ins hohe Alter – und tragen maßgeblich zur Lebensqualität, Würde und Genesung bei. Dabei sind Empathie, Geduld und fachliches Wissen unerlässlich, um den Bedürfnissen der Menschen gerecht zu werden.

In vielen Ländern, so auch in Österreich, stehen Pflegeberufe jedoch vor großen Herausforderungen. Der demografische Wandel, der zu einer alternden Bevölkerung führt, erhöht den Bedarf an Pflegekräften. Gleichzeitig gibt es immer weniger junge Menschen im erwerbstätigen Alter und wenige interessieren sich für eine Laufbahn in diesem Berufsfeld. Dies führt zu einem Fachkräftemangel, der langfristig die Qualität und Verfügbarkeit der Pflege gefährden kann.

Diese Senf-Ausgabe widmet sich daher dem Thema Fachkräftesicherung und wie sich die ÖJAB zu dem Thema kontrollierte Zuwanderung in Mangelberufen positioniert. In einem Ausschnitt aus dem ÖJAB-Podcast „Gemeinsam Zukunft Gestalten“ spricht Julia Moreno-Hasenöhrl, stellvertretende Abteilungsleiterin für Sozial- und Gesundheitspolitik bei der Wirtschaftskammer Österreich, mit Monika Schüssler und Daniela Lucia Bichl über diese und andere interessante Fragen. Senf hat sich zudem mit Sergio Moreno getroffen, einer diplomierten Pflegefachkraft aus Kolumbien, der seit kurzem im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten arbeitet. Er erzählt davon, wie es ihm in seiner neuen Heimat Wien geht. Last but not least werfen wir einen Blick auf die Hauskrankenpflege der ÖJAB, für die neue Mitarbeiter:innen besonders schwer zu finden sind: Denn sie müssen nicht nur topausgebildet sein, nein, durch ihre besonders selbstständige Arbeitsweise braucht man auch extra zuverlässige Personen.

Weiters gab es einiges zu feiern: gleich vier Personen bekamen in den letzten Monaten den Goldenen Ehrenschild der ÖJAB verliehen! Es wurden ein Jubiläum und ein Abschied gefeiert und es gibt neue Projekte in der Europäischen Bildungsarbeit. ▲

Viel Spaß beim Lesen!

Magdalena Priester

Autorinnen & Autoren der Ausgabe

04, 06, 10, 14, 22 | **Magdalena Priester**
... ist Grafikerin und Redakteurin der ÖJAB-Zeitschrift in der ÖJAB-Zentrale.

09, 29 | **Olga Karpenko**
... ist Mitarbeiterin für Unternehmenskommunikation in der ÖJAB-Zentrale.

10, 13 | **Daniela Lucia Bichl**
... ist Mitarbeiterin in der ÖJAB-Zentrale für Neue Medien und interne Kommunikation.

14 | **Arian Juniku**
... ist Leiter der ÖJAB-Hauskrankenpflege Neumargareten und Mitglied des Management-Teams der ÖJAB.

18 | **Judith Kittelmann**
... ist Heimleiterin im ÖJAB-Green-House.

20 | **Herbert Bartl**
... ist katholischer Seelsorger im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten und Obmann des Vereins „Priester ohne Amt“.

21 | **Wilhelm Perkowitsch**
... ist Präsident der ÖJAB.

24, 26, 30, 31 | **Melanie Trautsch**
... ist Mitarbeiterin für Unternehmenskommunikation.

28, 31 | **Nikolaus Petronczki**
... ist Mitarbeiter für Japan, Vereins- und Förderwesen und Unternehmenskommunikation in der ÖJAB-Zentrale.

28 | **Julius Potzmann**
... ist ehrenamtlicher Mitarbeiter im ÖJAB-Haus St. Franziskus.

29 | **André Pascal Horváth**
... ist Mitarbeiter für Unternehmenskommunikation in der ÖJAB-Zentrale.

29 | **Coco Akdedian**
... ist Heimleiter im ÖJAB-Haus Johannesgasse.

30 | **Wolfgang Mohl**
... ist Mitglied des ÖJAB-Management-Teams für Öffentlichkeitsarbeit und Vereinsangelegenheiten.

Fachkräftesicherung

Ein Gespräch mit Julia Moreno-Hasenöhl (WKO) und Monika Schüssler (ÖJAB-CEO)

Community-Managerin Daniela Lucia Bichl begrüßt in Folge 19 des ÖJAB-Podcasts ÖJAB-CEO Monika Schüssler und Julia Moreno-Hasenöhl von der Wirtschaftskammer Österreich. Die drei sprachen unter anderem über demographische Hintergründe des Fachkräftemangels und das Konzept der qualifizierten Zuwanderung als Lösungsansatz.

Daniela Lucia Bichl: Wir sprechen heute über ein Thema, das inzwischen für die meisten Menschen in Österreich im Alltag spürbar geworden ist: Den Fachkräftemangel bzw. die Fachkräftesicherung.

Zum Einstieg ein paar Zahlen: Nach meinen Recherchen sind in Österreich aktuell 200.000 Jobs unbesetzt. Bis 2040 könnte sich die Zahl aufgrund einer Pensionierungswelle auf 360.000 erhöhen. Ich persönlich bemerke das in meinem Alltag bereits: Längere Intervalle im öffentlichen Nahverkehr, Lehrer:innenmangel usw. (...)

Julia Moreno-Hasenöhl: Wir sehen am Arbeitsmarkt zwar aktuell, dass die offenen Stellen wieder ein bisschen zurückgegangen sind, weil gerade eine Phase der wirtschaftlichen Rezession herrscht. Trotzdem sieht man das Problem: Obwohl die Auslastung momentan oft nicht voll gegeben ist, möchten Unternehmen niemanden kündigen, weil die Angst da ist, diese Stellen später nicht mehr nachbesetzen zu können.

Das Problem liegt unter anderem in der Demographie-Entwicklung: Wir werden zwar insgesamt mehr Menschen in Österreich, aber wir wachsen nur im Bereich 65+. Gleichzeitig haben wir deutlich weniger Menschen im erwerbsfähigen Alter. (...) Hier kommt ein großes Problem auf uns zu. Wir als Wirtschaftskammer (WKO) sagen, wir müssen alle Hebel in Bewegung setzen, um dieses zu lösen, weil ja sehr viele Maßnahmen auch erst langfristig wirken. (...)

Monika Schüssler: Warum ist hier eigentlich nicht schon viel früher etwas passiert? Die Bevölkerungsentwicklung in Europa ist ja bekannt, so etwas lässt sich ja vorhersagen (...). Ich bin jetzt einfach einmal ein bisschen kritisch (lacht).

J. M-H.: Wenn es nur nach mir ginge ... (lacht). Die WKO hat das Thema bereits früh aufgegriffen, als es noch nicht so präsent im Alltag war. Seit 2016/17 haben wir eine Fachkräftesicherungs-Strategie, bei der wir uns das Thema auch mit Unternehmensbefragungen näher anschauen und unsere Maßnahmen darauf aufbauen. Allerdings sind wir nur eine Organisation und nicht die Regierung. Österreich ist als Demokratie, so wie andere Länder auch, sehr stark von Wahlen getrieben. Es gibt gewisse Dinge, über die kann man fachlich gut diskutieren, wie zum Beispiel länger ar-

beiten, Pensionsanpassung, überregionale Vermittlung. (...) Alles herausfordernde Themen, die sehr stark in das Leben von Menschen eingreifen. Das greift nicht jeder Politiker, nicht jede Politikerin gerne an. Dann kommt noch dazu, dass jene Wähler:innengruppe, die in den nächsten Jahren am stärksten wachsen wird, die Pensionist:innen sind. Und es ist ganz natürlich, dass diese Vertreter:innen wählen, die ihre Interessen unterstützen. Gerade die Jüngeren haben demgegenüber weniger Einfluss bei Wahlen, weil sie einfach immer weniger werden. (...)

D. L. B.: Wie geht es denn im Vergleich den anderen EU-Ländern?

J. M-H.: Das Thema betrifft eigentlich ganz Europa (Spanien und Griechenland sind vielleicht noch Ausnahmen). Deutschland zum Beispiel, ist ein Land, das sich deutlich früher als wir in Österreich offiziell dazu bekannt hat, dass es einen Fachkräfte-, einen Arbeitskräftemangel gibt. Darum gibt es dort schon seit zehn Jahren große Strategien zur Anwerbung von Fachkräften aus Drittstaaten, z. B.: gezielte Werbung für den Arbeitsstandort Deutschland. Die Notwendigkeit dieser Maßnahmen ist in Deutschland in der Gesellschaft und Politik mehrheitlich anerkannt. (...)

D. L. B.: Wenn wir uns jetzt das Thema „Pflege“ näher anschauen – in einer alternden Gesellschaft brauchen in Zukunft immer mehr Menschen einen Pflegeplatz o. Ä. aber es fehlt schon jetzt an Personal. Andreas Gruber (Experte und Berater der ÖJAB im Bereich Senior:innen & Pflege) hat mir folgende Zahlen genannt: Für das Jahr 2030 werden 76.000 Pflegefachkräfte gebraucht, aus eigener Kraft werden wir in Österreich aber maximal 40.000 Pflegefachkräfte stellen können. Wer ein bisschen was von Mathematik versteht, wird bemerken, dass sich das nicht ausgeht. In Österreich bilden wir maximal 5.000 Pflegekräfte pro Jahr aus ...

M. S.: (...) 5.000 Pflegekräfte in Österreich auszubilden, wäre schon der absolute Best Case, wenn alle bestehenden Pflegeschulen alle Kurse fahren würden, die sie fahren könnten!



Braucht Europa eine organisierte Zuwanderung, um dem Demographiebedingten Fachkräftemangel entgegen zu wirken?

Das tun sie in der Realität aber nicht, auch weil sich häufig nicht genug Menschen finden, die diese Ausbildung machen möchten! Die Gründe dafür sind natürlich verschieden, aus Gesprächen weiß ich, dass das Image des Berufsfeldes auch durch die Pandemie stark gelitten hat und es der Gesellschaft jetzt viel bewusster geworden ist, wie anstrengend – auch körperlich anstrengend – dieser Beruf sein kann. (...)

D. L. B.: Wie könnte man den Pflegeberuf attraktiver machen (...)?

M. S.: Die Bezahlung wäre einer von vielen Parametern zur Attraktivierung des Berufsfelds. Da stellt sich aber die große Frage wer das finanzieren soll. (...) Ich glaube aber nicht, dass es über die Geldschiene alleine geht. Menschen, die in diesem Berufsbild arbeiten, sind sehr sozial orientiert, sie brauchen auch Zufriedenheit am Arbeitsplatz. Sie brauchen familiäre oder wohlwollende, wertschätzende Arbeitsbedingungen. Sie brauchen Arbeitszeitmodelle, die ihnen entgegenkommen. Denn, wenn sie soziale Menschen sind, legen sie auch Wert auf ihre Familie (...).

J. M-H.: Attraktivierung ist natürlich wichtig, wir haben aber noch ein Problem: Es gibt einen großen Wettbewerb der unterschiedlichen Branchen untereinander, die um Mitarbeiter:innen konkurrieren. Z. B. die Industrie, die kann vielleicht höhere Löhne bieten, es gibt die IT-Branche ... und jedes dieser Berufsfelder wirbt natürlich um junge Leute. Jeder macht Initiativen und versucht Personen für seine jeweilige Branche zu gewinnen. Das macht das Ganze natürlich nicht leichter. (...)

M. S.: Siehst du eine andere Lösung des Problems, als eine kontrollierte, strategisch geführte Zuwanderung? Ich nicht ...

J. M-H.: Die Demografie basiert auf drei Parametern: Geburten, Sterbefälle und Zuwanderung. Das heißt, an diesen Schrauben können wir theoretisch drehen. Bei den Sterbefällen können wir wenig tun, und auch das Thema Geburten ist für den Staat schwer zu beeinflussen. Immerhin geht es hier um eine extrem persönliche Entscheidung. (...) Der

Staat kann jetzt nicht hergehen und verordnen, dass alle zwei Kinder oder mehr bekommen müssen. (...) Migration ist also tatsächlich der größte Hebel, den wir haben. Wobei wir Binnenmigration in der EU und auch das Menschenrecht der Fluchtmigration nur wenig beeinflussen können. Erstere ist meistens ein Mehrwert, denn hier haben wir es häufig mit höherqualifizierten Menschen zu tun. Bleibt die qualifizierte Zuwanderung, die Arbeitsmigration im Rahmen der Rot-Weiß-Rot-Karte: Diese können wir gestalten und da müssen wir auch ausbauen! (...)

D. L. B.: Ich habe gelesen, dass es von der WKO und der Stadt Wien schon ein Abkommen mit den Philippinen gibt, dass philippinische Pflegefachkräfte nach Österreich kommen sollen. Ist das korrekt?

J. M-H.: Ja. Es gibt seit Oktober 2023 ein Kooperationsabkommen, da geht es darum, dass man sich im Bereich Fachkräfte/Fachkräftegewinnung stärker austauscht. Die Philippinen haben viel Potenzial, sie haben durchgehend eine sehr hohe Ausbildung, unter anderem auch im Pflegebereich. (...) Gleichzeitig ist es ein Land, das ein Problem mit Überbevölkerung hat, es gibt zu wenige Jobs für so viele Leute. Darum schaut der Staat aktiv, dass er gut ausbildet und Möglichkeiten schafft, dass die Menschen dann im Ausland Geld verdienen. Das ist dort ein eigenes System, (...) ein eigener Wirtschaftszweig. Das Land lebt auch davon, dass Philippinos im Ausland Geld verdienen und das daheim wieder investieren.

D. L. B.: Wir sprechen viel über Zahlen, oder abstrakt von „Fachkräften“ – aber es sind ja Menschen über die wir hier reden. Die Leute haben ja auch Familie, Kinder ... Wie gehen wir denn dann damit um?

J. M-H.: Wir als WKO vermitteln die Fachkräfte nicht direkt, sondern wir versuchen die Rahmenbedingungen so zu verbessern, dass die Fachkräfte kommen können, bzw. die Unternehmen Zugang zu diesen Fachkräften haben. Wir schauen dabei aber natürlich auch auf die ganze Customer-Journey und da ist die Integration in Österreich ein

Bitte umblättern

Fortsetzung: Fachkräftesicherung



ganz wichtiger Punkt davon. (...) Wir als WKO können das natürlich nicht allein machen, darum kooperieren wir hier zum Beispiel ganz stark mit Agenturen, den zahlreichen Expats, dem Österreichischen Integrationsfonds, usw. Wir bringen die unterschiedlichen Player zusammen.

M. S.: Das Thema darf und muss natürlich kritisch diskutiert werden: Man disloziert Menschen, man entwurzelt sie aus ihrem Heimatland (...). Es beruhigt aber meine idealistische Seele sehr, wenn ich höre, dass man sich hier um diese Menschen kümmert, und Arbeitsmigration ein ganz eigener Wirtschaftszweig mancher Länder ist und keine Ausbeutung.

Wir, die ÖJAB, haben ja vor zwei Jahren selbst Kontakt zu einer Agentur aufgenommen, die an einer anderen Ecke des Erdballs ausgebildete Menschen und deren Emigration fördert und begleitet: Im Juli 2024 durften wir nun die ersten Pflegekräfte aus Kolumbien bei uns empfangen. Wir haben uns viele Fragen gestellt, wie wir das gut begleiten können: Wie geht es den Menschen, wenn sie kommen? Wo werden sie wohnen? Wie werden sie die Rot-Weiß-Rot-Karte bekommen? Wie werden ihre im Heimatland erworbenen Qualifikationen anerkannt werden? Wie lange wird das alles dauern? Wie gut sind die Deutschkurse im Heimatland? (...). In Kolumbien werden z. B. Unternehmenspräsentationen gemacht, da stellen sich die Unternehmen vor und Menschen, die emigrieren möchten, suchen sich dann das Unternehmen aus – bis hin zu den Standorten. Wir haben auch jetzt schon Bewerbungsgespräche, die Leute zoomen mit uns und stellen sich vor. Da werden dann auch so Fragen gestellt wie: Wovor hast du am meisten Angst? – Vor der Temperatur. – Vor der Mentalität in Europa. Weil die sind nicht so herzlich wie wir. Warum willst du dann nach Österreich? – Weil es schon gutes Feedback gibt. Weil wir nicht die Ersten sind. (...)

Ich glaube, wir werden uns daran gewöhnen müssen, dass Menschen anderer Kontinente, anderer Länder zu uns kommen und wir dürfen hier umdenken und das als Bereicherung empfinden. Wir dürfen dankbar dafür sein und jeder Agentur, jeder Institution etc. Danke sagen, die sich um das kümmert.

D. L. B.: Julia, wenn du an unser Motto „gemeinsam Zukunft gestalten“ denkst: Was kann jede:r Einzelne tun, um diesem aktuellen Fachkräftemangel zu begegnen?

Info:

Julia Moreno-Hasenöhr ist stellvertretende Abteilungsleiterin für Sozial- und Gesundheitspolitik bei der Wirtschaftskammer Österreich. Ihre Expertisen sind insbesondere Fachkräftesicherung, qualifizierte Zuwanderung und New Work. Julia findet es sehr bereichernd, in einem Beruf zu arbeiten, der ihr ermöglicht ein derart wichtiges Anliegen für den Standort Österreich aktiv mitzugestalten.

J. M-H.: Wir sind eine Gesellschaft und jede:r möchte eine gute Zukunft haben – das geht nur in einem Miteinander. Das betrifft Umweltthemen, Arbeitsthemen, den Sozialstaat etc. Wenn wir alle versuchen, unserem Gegenüber mit Freude und auf Augenhöhe zu begegnen und jeden Tag versuchen, unser Bestes zu geben und nicht nur an uns denken, dann, glaube ich, können wir als Menschen und auch als Staat wachsen. Das ist jetzt sehr philosophisch, natürlich. Es ist auch eine schöne Sache, dass wir eigentlich immer aufeinander vertrauen können und es in Österreich soziale Absicherung gibt. Das Sicherheitsnetz, das wir in Österreich gespannt haben, hat einen großen Mehrwert, das hat nicht jeder Staat so und ich glaube, an dem müssen wir gemeinsam weiterbauen! ▲

Magdalena Priester

Das ganze Gespräch, in dem auch Fragen der Entlohnung, Arbeitszeit-Reduktion, Hintergrundwissen zur Pflegeschule der ÖJAB und das Programm „Mentoring“ der Wirtschaftskammer Österreich besprochen wurden, können Sie in voller Länge auf: www.oejab.at/podcast und überall wo es Podcasts gibt anhören!



Jubiläumsfest & goldener Ehrenschild

10 Jahre mit ÖJAB-CEO Monika Schüssler



Wilhelm Perkwitsch überreichte Monika Schüssler den Goldenen Ehrenschild der ÖJAB.

Ein Sommerfest zu Monika Schüsslers Jubiläum als ÖJAB-CEO lockte im Juli viele ÖJAB-Mitarbeiter:innen nach Wien. Gemeinsam wurde gewürdigt, gefeiert und geplaudert.

Am 4. Juli 2024 kamen ÖJAB-Mitarbeiter:innen aus ganz Österreich im Europa-haus Wien zusammen, um das zehnjährige Jubiläum von Monika Schüssler als ÖJAB-Geschäftsführerin zu feiern. Im Laufe ihrer Tätigkeit hat sie so einiges in der ÖJAB bewegt, wobei ihr Augenmerk stets auf den Menschen liegt: Seien es die Mitarbeiter:innen, die durch ihr Vertrauen an ihren Aufgaben wachsen konnten oder die der ÖJAB anvertrauten Menschen.

Bei wunderbarem Sommerwetter wurde gemeinsam auf ein gehaltvolles Jahrzehnt zurückgeblickt und die wichtigsten Meilensteine aus dieser Zeit hervorgehoben. Zudem erhielt Monika Schüssler als Zeichen der Anerkennung vom ÖJAB-Präsidium den Goldenen Ehrenschild der ÖJAB, der ihr von ÖJAB-Präsident Wilhelm Perkwitsch überreicht wurde. Dazu gab es noch wunderschöne Blumen, eine Torte und ein Vogelhaus (gebaut von AusbildungsFit). Im Anschluss an den Festakt konnte man am Buffet im Park essen und den Abend bei einem gemütlichen Zusammensitzen ausklingen lassen. ▲

Dieter Fröhlich überreichte Blumen.



Olga Karpenko

Einen umfangreichen Bericht über das bisherige Wirken von Monika Schüssler als Geschäftsführerin der ÖJAB kann man in Senf 2/2024 nachlesen!

Zahlreiche Mitarbeitende der ÖJAB kamen zusammen, um gemeinsam zu feiern.



Neue Wege in der Pflege

Fachkräfte aus Kolumbien verstärken die Pflegeeinrichtungen der ÖJAB

Da der Bedarf an Mitarbeiter:innen in der Pflege in Österreich und der EU in näherer Zukunft nicht aus eigener Kraft zu decken ist, wirbt die ÖJAB nun auch internationale Fachkräfte an. Senf hat einen davon zu einem Interview gebeten.

Die Personalsituation in der Pflege ist ernst und wird auch in absehbarer Zeit in Gesamteuropa eher schwierig bleiben (siehe dazu auch Seite 6–8). Um in ihren Pflegeeinrichtungen und der Hauskrankenpflege weiterhin beste Betreuung zu gewährleisten, hat die ÖJAB daher 2022 Kontakt zur Talent & Care Recruitment GmbH aufgenommen. Dieses Unternehmen organisiert die Rekrutierung und Deutsch-Ausbildung von ausländischen Fachkräften im Rahmen der Rot-Weiß-Rot-Karte.

Im Falle der ÖJAB funktioniert das so: Die ÖJAB finanziert in Kolumbien eine Gruppe von Menschen, die im Pflegebereich ausgebildet sind, und ihren Lebensmittelpunkt gerne nach Österreich verlagern möchten, am Goethe-Institut in Bogotá eine zweijährige Deutsch-Ausbildung. Anschließend können diese Menschen nach Bewilligung ihrer Rot-Weiß-Rot-Karte nach Österreich einreisen.

Bereits im Vorfeld werden via Zoom ausführliche Bewerbungsgespräche geführt und die einzelnen Standorte der ÖJAB vorgestellt. Die Bewerber:innen können sich aussuchen, wo sie in Zukunft gerne arbeiten möchten und werden von der ÖJAB nach ihrer Ankunft bestmöglich unterstützt.

Vor allem Behördenwege, Anträge und das Ausfüllen von Formularen sind für die neuen Fachkräfte am Anfang sehr schwierig und hier helfen engagierte ÖJAB-Mitarbeiter:innen wo es nötig ist. Die ÖJAB bemüht sich außerdem darum, Wohnraum zur Verfügung zu stellen, beziehungsweise bei der Wohnungssuche zu helfen.

Im Sommer 2024 war es soweit und die ersten neuen Mitarbeiter:innen konnten am Flughafen Wien empfangen werden. Sergio Moreno ist einer von ihnen: Er erzählt Senf von seinem ersten Monat in der ÖJAB und warum er sein Heimatland verlassen wollte.

Team-Kolleginnen und -Kollegen im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten: Sergio, Tinu, Milena und Liljana (v. l. n. r.).



Viviana (2. v. l.) und Sergio (r.), die ersten beiden Pflegekräfte aus Kolumbien, die in der ÖJAB arbeiten, bei ihrer Ankunft in Wien mit Dieter Fröhlich und Natascha Schmöllerl-Sax.



Wie ist dein vollständiger Name und wie alt bist du?

S. M.: Ich bin Sergio Luís Castro Moreno und 31 Jahre alt.

Was ist dein erster Eindruck von Wien (Österreich)? Warst du zuvor schon in Europa?

S. M.: Ich bin das erste Mal in Europa und für mich ist Wien eine sehr multikulturelle Stadt. Hier gibt es Menschen von überall und egal, wo man unterwegs ist, man hört immer verschiedene Sprachen. Das ist schön und neu für mich, denn in Kolumbien hört man nur Spanisch. Es ist ein Traum für mich, hier zu sein. Das ist mein Moment: zu lernen und die positive Energie zu nutzen.

Wie fühlst du dich in deiner Wohnung im ÖJAB-Haus Remise?

S. M.: Die Wohnung gefällt mir richtig gut, ich habe mein eigenes Zimmer und teile mir Küche und Badezimmer mit einem Luxemburger. Wir verstehen uns gut, er ist sehr nett und es macht Spaß mit ihm gemeinsam zu leben. Neben dem Bett ist die Küche mein Lieblingsort, denn ich koche sehr gerne, z. B. Empanadas. Für mich fühlt es sich schon wie ein Zuhause an und es ist ein Ort, an dem ich mich sehr gut entspannen und erholen kann.

Gibt es bereits Freundschaften hier in Wien/Österreich?

S. M.: Ja, ein paar meiner Freund:innen, die ich während meines Deutschkurses in Kolumbien kennengelernt habe, sind schon in Wien. Sie arbeiten an anderen Pflegestandorten und wir unternehmen an freien Tagen etwas miteinander. Außerdem ist meine Partnerin aus Wien. Sie war dieses Jahr in Kolumbien am Karneval in Barranquilla und da haben wir uns kennengelernt.

Konntest du die Umgebung schon ein wenig erkunden?

S. M.: Ja, meine Freizeit nutze ich, um vieles zu entdecken und zu erleben. Oft bin ich im Park nahe dem Lebenscampus Wolfganggasse, um Sport zu machen. Mit Freund:innen treffe ich mich in Cafés und Restaurants oder wir machen Ausflüge, z. B. an die Alte Donau, auf die Mariahilfer Straße, zum Parlament, ...

In welcher ÖJAB-Einrichtung bist du tätig und in welcher Funktion?

S. M.: Ich arbeite als Pflegeassistent im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten. In Kolumbien bin ich diplomierte Pflegefachkraft. Ab September startet die Nostrifizierung, also die Anerkennung meiner Ausbildung, die drei Monate dauert. Hier wird mein theoretisches und praktisches Wissen überprüft und am Ende muss ich eine Prüfung ablegen. Dann kann ich auch hier als diplomierter Krankenpfleger tätig sein.

Wie waren deine ersten Begegnungen mit deinen Arbeitskolleginnen, -kollegen und Führungskräften?

S. M.: Ich wurde mit offenen Armen empfangen. Alle Kolleginnen, Kollegen und auch meine Chefin sind sehr nett. Sie zeigen mir alles, ich kann immer Fragen stellen und das hilft mir dabei, meine Ziele zu erreichen. Auch wenn ich Fehler mache, ist das nicht schlimm, denn dadurch lerne ich weiter. Das Team ist super, die Zusammenarbeit und die Kommunikation funktionieren sehr gut.

Was gefällt dir besonders gut?

S. M.: Es ist alles sehr gut organisiert und modern. Die Zimmer der Bewohner:innen gefallen mir sehr gut und es gibt viele moderne Geräte.

Bitte umblättern

Fortsetzung: Neue Wege in der Pflege



Welche Herausforderungen gibt es für dich?

S. M.: Der Pflegeberuf allgemein hat viele Herausforderungen, denn jede:r Bewohner:in hat eigene soziale und/oder medizinische Bedürfnisse. Im Pflegebereich muss man diese erkennen und darauf reagieren können. Das ist wichtig, um sich weiterzuentwickeln und weiter zu lernen. Ich möchte jeden Tag mein Bestes geben, denn jeder Tag ist anders, es gibt neue Herausforderungen und an denen wächst man.

Wie haben dich die Bewohner:innen empfangen?

S. M.: Die Bewohner:innen sind vielleicht alt, aber sie sind jung in ihren Herzen. Sie genießen es auch sehr, mir Dinge beizubringen und mich dabei zu unterstützen, mein Deutsch zu perfektionieren. Von einer Bewohnerin habe ich zum Beispiel ein Kinderbuch geschenkt bekommen. Einige umarmen mich auch schon und freuen sich, dass ich da bin. Es ist ein sehr respektvoller Umgang, wenn ein:e Bewohner:in z. B. nicht möchte, dass ich etwas mache, dann respektiere ich das und ein Kollege oder eine Kollegin übernimmt. Das ist nichts Schlimmes und ganz normal.

Warum hast du dich dazu entschlossen, ins Ausland zu gehen?

S. M.: Österreich bietet viel mehr Möglichkeiten, um sich in der Pflege weiterzuentwickeln. Außerdem war es mir wichtig, eine neue Herausforderung zu haben.

Welche Unterschiede hast du in der Pflegearbeit zwischen Kolumbien und Österreich festgestellt?

S. M.: Das österreichische Gesundheitssystem ist im Vergleich zum kolumbianischen einfach wunderbar. Dazu zählt die Professionalisierung der Pflege, die modernen Geräte und auch der professionellere Umgang mit Medikamenten. Es ist alles sehr organisiert und das vereinfacht einem auch die Weiterentwicklung der eigenen beruflichen Karriere. In Kolumbien ist es sehr teuer, einen Pflegeplatz zu bekommen, oft kümmern sich auch die Angehörigen um ihre Verwandten. Sie haben dann nicht den Zugang zu benötigten Geräten. Außerdem kennen sie sich bei den Medikamenten nicht aus, können diese aber ganz einfach kaufen und den zu Pflegenden geben.

Wie hast du von der Möglichkeit, ins Ausland zu gehen, erfahren?

S. M.: Freund:innen von mir sind bereits seit einiger Zeit in Deutschland. Durch ihre Erzählungen, aber auch durch Social Media, wie Instagram, habe ich Anzeigen von meinem Deutschkurs in Kolumbien gesehen. Das habe ich circa zwei Jahre beobachtet, dann habe ich mich erstmals erkundigt und dann die Sache in die Hand genommen. Ich habe gesehen, dass es hier ein schöneres Leben gibt und darauf habe ich mich Schritt für Schritt vorbereitet.

Welche Ziele hast du für die nächsten 5 bis 10 Jahre?

S. M.: In den nächsten fünf Jahren möchte ich mein Deutsch weiter verbessern und Englisch lernen. Dann könnte ich mir vorstellen, eine Leitungsposition zu übernehmen und Spezialisierungen zu machen, u. a. Wundmanagement und eine Ausbildung in der Palliativpflege. In den nächsten zehn Jahren möchte ich eine Familie gründen und weiterhin anderen Personen helfen.

Was ist das Schöne daran, in der Pflege tätig zu sein?

S. M.: Meine Hände sind geboren, um zu helfen. Es macht mir Freude und es ist schön zu sehen, wenn man Patient:innen in schwierigen Situationen helfen kann. Es ist auch wichtig zu wissen, dass das Sterben zum Leben dazu gehört und man sollte Menschen bei diesem Lebensabschnitt empathisch und respektvoll begleiten. Das möchte ich weitergeben und durch meine Arbeit den Umgang damit verbessern. ▲

Daniela Lucia Bichl / Magdalena Priester

Frischer Wind

auf dem ÖJAB-YouTube Channel

Mit dem Ausbau der ÖJAB-Unternehmenskommunikation liegt im öffentlichen Auftritt ein starker Fokus auf der Produktion von audiovisuellen Inhalten. Darum wird seit einigen Wochen auch der YouTube Channel der ÖJAB mit spannenden Inhalten gefüttert.

Neben dem ÖJAB-Podcast „Gemeinsam Zukunft Gestalten“ wird seit einigen Wochen auch der YouTube Channel der ÖJAB laufend mit neuem Content befüllt. Dafür wurde Markus Toth mit seiner Produktionsfirma COLORS Filmproduktion beauftragt. Markus hat jahrelange Expertise in der audiovisuellen Produktion und Jugendarbeit in NGOs wie Caritas und Diakonie. Außerdem hat er im Rahmen seiner selbstständigen Tätigkeit Erfahrung in der Produktion von Dokumentarfilmen, Imagevideos und Podcasts. Mit seinen Produktionen bereichert er nun den digitalen Auftritt der ÖJAB.

Auf YouTube erwarten Sie ab sofort spannende Insights zu den unterschiedlichen ÖJAB-Bereichen, Interviews mit ÖJAB-Mitarbeiter:innen und Führungskräften. Blicken Sie hinter die Kulissen des Berufspädagogischen Instituts (BPI) der ÖJAB und erfahren Sie, was junge Menschen für eine lebenswerte Zukunft brauchen, oder lernen Sie das Team und die Projekte der Europäischen Bildungsarbeit kennen. Weiters dürfen Sie sich auf neue Formate wie „ÖJAB im Gespräch“ oder „#ÖJABwirkt“ freuen.

Was Sie schon erwartet?

- ÖJAB-Präsident Wilhelm Perkowitsch tauscht sich mit Bewohner:innen-Sprecher Nicolas Müller über die Jugend im Wandel der Zeit aus und erzählt über seine erste große Liebe. Mike Dera (ÖJAB-EZA) spricht mit Ehrenpräsident Eduard Schüssler bei einem gemeinsamen Mittagessen über Entwicklungen in Burkina Faso und Gemeinsamkeiten u. Unterschiede zwischen den verschiedenen Kulturen.
- Mit den Bereichsleiter:innen werfen Sie einen Blick in den aktuellen Wirkungsbericht der ÖJAB und erfahren so die ÖJAB-Highlights aus den Jahren 2022–23.

Bei der ÖJAB kommen die unterschiedlichsten Menschen zusammen, tauschen sich aus und lernen miteinander und voneinander. – Das alles können Sie auf YouTube ab sofort miterleben und dabei sein, wenn gemeinsam Zukunft gestaltet wird.

Am besten gleich reinklicken und folgen! ▲

Daniela Lucia Bichl

Dreharbeiten für „ÖJAB im Gespräch“ mit Eduard Schüssler und Mike Dera.



Unterstützt den YouTube Channel: Markus Toth.

Steckbrief: Wer ist Markus Toth?

Position: Externe Video- und Podcast-Produktion, Unterstützung strategische Kommunikation, COLORS Filmproduktion: www.colorsfilm.at

Was motiviert dich am meisten bei der Arbeit? Kreative Freiheit, respektvolles und humorvolles Team, Sinn.

Dein bisher schönster Moment in der ÖJAB? Die Drehs in den Einrichtungen mit Teilnehmer:innen der Projekte und Mitarbeiter:innen.

Welche Ziele hast du dir für deine ÖJAB-Zeit gesetzt? Die Arbeit der ÖJAB mit Content, der ansprechend, authentisch, herzlich, unterhaltsam und relevant ist, nach außen tragen.

Mobil und eigenständig

Die Hauskrankenpflege der ÖJAB

Was macht die Hauskrankenpflege der ÖJAB aus? Für wen ist dieses Berufsfeld das richtige? Was könnte die Zukunft bringen? Arian Juniku, Leiter der ÖJAB-Hauskrankenpflege, erzählt von seiner Arbeit.

Die ÖJAB-Hauskrankenpflege Neumargareten bietet mobile Pflege und Betreuung in Wien. Sie ermöglicht pflegebedürftigen Menschen mit Unterstützung von Besuchsdienst, Heimhilfe, mehrstündiger Alltagsbegleitung und Pflege ihr Leben weiterhin in ihrer vertrauten Umgebung zu verbringen. Das Angebot wird durch den Fonds Soziales Wien (FSW) gefördert.

In der ÖJAB-Hauskrankenpflege sind momentan etwa 30 Mitarbeiter:innen beschäftigt. Der Großteil davon arbeitet mobil in der Pflege bei den Klienten und Klientinnen zuhause. Als Leiter kümmere ich mich gemeinsam mit meiner Assistenz außerdem um die Beratung, Organisation der Dienstpläne, Anliegen von Mitarbeiter:innen und Kundinnen und Kunden. Mit Stand August 2024 betreuen die Mitarbeitenden der „ÖJAB-HKP“ ca. 110 pflegebedürftige Menschen in den Wiener Bezirken 5, 6 und 12, sowie 2, 3 und 4.

Philosophie der ÖJAB-Hauskrankenpflege

Die Hauskrankenpflege der ÖJAB punktet vor allem durch angenehme Arbeitsatmosphäre mit flacher Hierarchie in kleinen Teams und ihrer starken Orientierung an individuellen Bedürfnissen der Kundinnen, Kunden und Mitarbeiter:innen.

In der ÖJAB-HKP können Dienstplanwünsche der Mitarbeitenden – wie wunschfreie Tage – berücksichtigt werden. Gerade in dieser Branche sind Phasen der Erholung extrem wichtig, darum wird auf geblockte Freizeit geachtet.

Die Einsatzpläne werden wöchentlich angepasst, so können Mitarbeiter:innen- und Kunden- und Kundinnen-Wünsche optimal einbezogen werden: Dadurch sind Anpassungen möglich, wenn eine Uhrzeit der Betreuung verändert werden muss, Erkrankungen aufgetreten sind und vieles mehr.

In der ÖJAB-HKP wird darauf geachtet, dass die Klient:innen von möglichst wenigen verschiedenen Menschen betreut werden, die sie dadurch auch gut kennen. Bei an Demenz erkrankten Personen sind es überhaupt nur zwei Pfleger:innen, die sich abwechseln, da diese ein möglichst stabiles Umfeld benötigen.

Damit Mitarbeiter:innen, die in weiter entfernten Bezirken wohnen, trotzdem für die ÖJAB-Hauskrankenpflege arbeiten können, richtete die ÖJAB in der Nähe der Dienst-Routen jeweils einen „Stützpunkt“ ein, der in Pausen/Leerzeiten zwischen den Betreuungsbesuchen genutzt werden kann, um sich zu erholen, zu kochen oder sich auszutauschen.

Damit die Teams gut harmonieren und ein flexibles Eingehen auf die Bedürfnisse aller möglich ist, sind schlanke Strukturen sehr wichtig. Durch die kleinen Teams ist es auch möglich, dass man als Stützpunkt-Leitung die Kundinnen und Kunden und deren Angehörige/Zugehörige persönlich kennt – so entsteht Vertrauen, was schlussendlich auch dabei hilft, dass man ehrliches Feedback bekommt und auch darauf eingehen kann, wenn einmal etwas nicht passt.

Die ÖJAB-Hauskrankenpflege Neumargareten bekommt meist positive Rückmeldungen, sowohl von den Kundinnen und Kunden als auch durch den Fördergeber (FSW) im Rahmen der regelmäßigen Überprüfungen.

Hohe Qualität in der Hauskrankenpflege entsteht durch Vertrauen.



Fachkräftemangel in der mobilen Pflege

Es gibt in Wien (wie in ganz Österreich) einen stetig wachsenden Bedarf an mobiler Pflege. Die bestehenden stationären Angebote können den Bedarf längerfristig nicht alleine decken (selbst wenn ausgebaut werden könnte). Allerdings leidet die mobile Pflege genauso wie die gesamte Branche an einem Mangel an geeigneten Fachkräften, weshalb das bestehende Angebot aktuell nicht erweitert werden kann.

Die Stadt Wien, der FSW und der Dachverband der Wiener Sozial-Einrichtungen arbeiten daher in ständigem Austausch an einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der mobilen Pflege.

Die Anzahl der Angestellten in der ÖJAB-HKP ist aktuell gerade ausreichend, um eine gute Betreuung zu gewährleisten. In Urlaubszeiten oder bei Krankensständen wird es allerdings schon eng. Dann kann es vorkommen, dass ich als diplomierter Gesundheits- und Krankenpfleger auch selbst einspringe und ein paar zusätzliche Dienste übernehme. Um den Bedarf zu decken und in Zukunft noch mehr qualifizierte Mitarbeiter:innen zu haben, wird darum eng mit der Pflegeschule der ÖJAB zusammengearbeitet und die ÖJAB-Hauskrankenpflege wird auch durch Pflegekräfte aus Kolumbien (Senf S. 10–11) unterstützt werden.

Was müssen Mitarbeiter:innen in der mobilen Pflege mitbringen?

Neben einer guten Ausbildung, die jede:r benötigt, der/die in der Pflege und Betreuung arbeiten möchte, braucht man in der mobilen Pflege verlässliche und selbstständige Leute. Die Mitarbeiter:innen arbeiten alleine und tragen dadurch eine große Verantwortung. Sie haben aber auch viele Freiheiten und die Möglichkeit, wirklich 100 % ihrer Aufmerksamkeit der zu betreuenden Person schenken zu können, wenn sie vor Ort sind.

Meistens kommen die Mitarbeitenden nicht direkt aus der Ausbildung in die mobile Pflege, sondern erst, nachdem sie mehrjährige praktische Erfahrung in stationären Einrichtungen gesammelt haben.

Menschen die sich für den mobilen Bereich interessieren, sollten auch wetterfest sein und mit einem wechselnden Arbeitsumfeld gut zurechtkommen.

Visionen für die Zukunft

In einer idealen Welt würde ich die HKP der ÖJAB in zehn Jahren so sehen: Es stünden genug Mitarbeiter:innen zu Verfügung damit die ÖJAB in ganz Wien mobile Pflege anbieten kann. Die ÖJAB-HKP hätte für dieses Wien-weite Angebot mehrere Stützpunkte mit jeweils einer eigenen Team-Leitung, sodass nach wie vor individuelle Betreuung und ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen dem Team und den Kundinnen und Kunden besteht und eine individuelle Dienstplan-Erstellung gegeben ist. Alle Stützpunkte sollen entsprechend ausgerüstet sein, dass hier Erholung möglich ist, und Verbrauchs-Materialien für die Einsätze jeder Zeit rasch greifbar sind.

Die ÖJAB-HKP sollte aber nur vergrößert werden, wenn das Niveau der Betreuungsqualität gehalten werden kann! ▲



Arian Juniku führt ein Beratungsgespräch.

Arian Juniku / Magdalena Priester

Fotostory

Zwei eindrucksvolle Wochen in Japan

Nach rund fünf Jahren Pause konnte der Österreichisch-Japanische Jugendaustausch (ÖJJ) wieder eine Jugendaustauschreise durchführen. 12 junge Menschen, davon zwei Repräsentanten der ÖJAB, bereisten von 20. August bis 1. September 2024 als Gäste der YUAI Foundation Japan.

Die Reisegruppe vor dem Abflug am Wiener Flughafen.



Vor der Pagode im Asakusa-Tempel in Tokyo (unten).



Verhaltenstipps für Tokyo im Hello-Kitty-Stil (links).



Japanisch Essen: „Tendon“, Tempura auf Reis mit eingelegtem Gemüse und Miso-Suppe (oben).



Das dichte Reiseprogramm führte die Gruppe zu zahlreichen kulturellen Highlights. Sehenswürdigkeiten und intensiver Austausch mit den begleitenden Mitgliedern der YUAI sorgten durchgehend für spannende und einmalige Erlebnisse. Bei der ersten Reisestation in Tokyo wurden belebte Einkaufsviertel, das Nationalmuseum und Tempelanlagen besucht. Von der Plattform des Tokyo Skytree (250 m) wurde die Aussicht genossen (oben).

Im „teamLab Borderless“, einer teils interaktiven Ausstellung, in der hauptsächlich lichtbasierte Kunstwerke zu erleben sind.



Auf der Insel Miyajima spazieren Rehe unerschrocken durch die Besucher:innenströme (oben). Dort befindet sich auch der berühmte Torii des Ikutsushima-Schreins (im Bild rechts im Hintergrund).





Besuch des „Atomic Bomb Dome“ in Hiroshima, der gleichzeitig ein Friedensdenkmal ist.

Die Gründerfamilie der YUAI lud auf ihr Anwesen Hatoyama Hall ein. Dabei zeigte Yukio Hatoyama persönlich der Gruppe ein traditionelles japanisches Haus auf dem Grundstück (unten) ...



Die Gruppe besuchte Hiroshima und besichtigte die Denkmäler. Die Vertreter der ÖJAB legten dabei auch am Platz des Friedens einen Kranz ab, um zu bekräftigen, wie wichtig es ist, sich für Frieden auf der Welt einzusetzen.

... sowie den Garten, in dem auch Kois gefüttert werden konnten.



Origami falten im Shinkansen (Schnellzug) von Tokyo nach Hiroshima. Mit 1.000 gefalteten Kranichen soll ein Wunsch in Erfüllung gehen.

Die Gruppe in einem Izakaya, einem traditionellen Restaurant (unten).



Kyoto ist berühmt für schöne Tempelanlagen. Hier der buddhistische Tempel „Byōdō-in“.



Motomi Hachūda (YUAI-Bürochefin) hatte die Organisation der Reise übernommen und bekam zum Dank ein kleines Geschenk überreicht (unten).



Kinkaku-ji, der goldene Pavillon in Kyoto.



Fotos: Sonia Ciaroni, Dóra Lukács, Yuta Ogura, Anna Riedler, ÖJAB



Ein Urgestein der ÖJAB verabschiedet sich

Peter Winkler auf dem Weg in die Pension

Nachdem wir im letzten Jahr schon einen der längstgedienten Heimleiter aus der Runde verabschieden mussten, stand der nächste Abschied unmittelbar bevor: Peter Winkler hat sich mit Juni 2024 in die wohlverdiente Altersteilzeit/Pension verabschiedet und fehlt der Runde schon jetzt.

Peter kam mit zarten 18 Jahren aus Kärnten zu Ausbildungszwecken an einer HTL nach Wien gereist und fand nicht gleich den Weg zur ÖJAB, denn seine erste Station war ein Kolpingheim. Nachdem er aber das ÖJAB-Haus am Brigittaplatz entdeckt hatte, zog er dort in ein Doppelzimmer und teilte sich das mit Josef Wimmer – einem in der ÖJAB auch nicht ganz Unbekannten. Nach dem Abschluss verschlug es ihn wieder nach Kärnten, wo Elke, die Liebe seines Lebens, noch auf ihn wartete. Es dauerte aber nicht lange und die große Stadt rief beide wieder zu sich. 1983 startete Peter seine Karriere in der ÖJAB: Er begann als ehrenamtlicher Betreuer im Jugend- und Studierendenwohnheim ÖJAB-Haus Niederösterreich 2. Das war der Beginn der zweiten großen Liebe seines Lebens – das Arbeiten mit Menschen.



ÖJAB-Präsident Wilhelm Perkovitsch steckt Peter Winkler den Goldenen Ehrenschild der ÖJAB

Der Brigittaplatz

Arbeit gab es am Brigittaplatz genug, denn manche der Untergebrachten bedurften besonderer Aufmerksamkeit und auch Unterstützung. Diese manchmal zermürende Arbeit hielt Peter aber nicht davon ab, 1989 die Stelle als Heimleiter von Peter Gardowsky zu übernehmen. Gemeinsam mit seiner Familie (im Laufe der Zeit kamen die Kinder Kathrin und Daniel dazu) liebte er das Leben im ÖJAB-Haus Niederösterreich 2. Als Heimleiter-Kollegin würde ich sagen: wahrscheinlich nicht immer, aber die meiste Zeit. Über die Jahre entstanden besondere Freundschaften und Peter ist auch dafür bekannt, dass viele Betreuer:innen aus seinem Umfeld später selbst einen Job in der ÖJAB übernommen haben, so wie: Jelena Mortigijja-Reiter (Heimleitung ÖJAB-Haus Burgenland 1), Coco Akdedian (HL ÖJAB-Haus Johannesgasse), Tanja Pöckl (ehemalige HL ÖJAB-Haus Niederösterreich 2), Harald Pöckl (ehemaliger HL und stv. CEO) und Jürgen Figlerl (stv. Präsident der ÖJAB) und ich hoffe, ich habe niemanden vergessen.

Peter Winkler (re.) und Erich Tschokl geben auf einer Japan-Reise einen Einblick in österreichische Folklore.



Peter Winkler (erster v. l. knieend) bei einer „NÖ2-Radtour“ 2006 mit Weggefährtinnen, -gefährten und Studierenden.



Das Burgenland

Im Jahr 2003 traf Peter gemeinsam mit seiner Familie die Entscheidung, das Haus und damit auch das Bundesland zu wechseln: Es verschlug ihn nach Eisenstadt. Peter selbst hätte es sicher nicht geglaubt, aber das Burgenland wurde die dritte große Liebe seines Lebens (was ich als Burgenländerin nachvollziehen kann). Die Bewohner:innen in Eisenstadt waren in anderen Belangen anspruchsvoll als jene vom Brigittaplatz, aber Peter setzte seinen Einsatz unermüdlich fort. Gemeinsam mit Hans Göttl vom Europahaus Burgenland organisierte er immer wieder Veranstaltungen im ÖJAB-Haus Eisenstadt und war auch sonst immer um das Wohl seiner Bewohner:innen bemüht. Hatte er aber mal Zeit und nichts zu tun, genoss er die Stille am Neusiedler See auf seinem Segelboot. Die Weite und die Ruhe sind gute Erholungsfaktoren.

Der Umtriebige

Aber ein Haus zu leiten alleine war Peter immer zu wenig Herausforderung – er war von 1994 bis 2012 Chefredakteur der Zeitschrift „jung & heimlich“, die Vorgängerin des heutigen „Senf“ und hat auch in diese Arbeit viel Herzblut und Energie gesteckt. Er war auch stets bemüht, dass die Heimleiter:innen gut ausgebildet sind und hat über Jahre Fortbildungsseminare für die eigenen Kolleginnen und Kollegen organisiert. Später kamen auch noch Seminare für die ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen der Studierenden- und Jugendwohnheime dazu.

Peter als Kollege

Peter ist ein loyaler, integrier, weltoffener und unvoreingenommener Mensch, der ganz viel Ruhe ausstrahlt. In besonderen Situationen und wenn er von etwas überzeugt ist, kann er auch stur und unbeugsam sein. Wenn man Kolleg:innen, die Peter schon länger kennen, zuhört, erfährt man auch, dass seine Sturheit und seine Unbeirrbarkeit auch das eine oder andere Mal dazu geführt haben, dass Peter zum Rapport zur Geschäftsführung musste. Erlebt habe ich das nie, aber vorstellbar ist das durchaus.

Peter hat die letzten Jahrzehnte mit großer Hingabe seine Arbeit verrichtet – oder besser gesagt: gelebt. Dafür wurde er Anfang Juli durch das Präsidium mit dem Goldenen Ehrenschild der ÖJAB ausgezeichnet. Auch bei der Übergabe des Hauses ist er seiner Tradition treu geblieben – Jakob Kalod, früherer ehrenamtlicher Mitarbeiter des ÖJAB-Hauses Eisenstadt, ist in die großen Fußstapfen von Peter getreten.

Wir wünschen Peter auf seinem weiteren Weg ganz viel Freude mit seiner geliebten Familie und wissen schon jetzt, dass die Klarheit, mit der er auf Dinge geschaut hat, fehlen wird.

Lieber Peter – mach es gut und wenn Dich Dein Weg irgendwo hinführt, wo es ein ÖJAB-Haus gibt, wird es auch immer Platz für Dich geben. ▲

Judith Kittelmann

Drei langjährige Weggefährten: Harald Pöckl, Jürgen Figerl und Peter Winkler.



Über Gott und die Welt

Pflege – Beruf, ja Berufung

Zu den wichtigsten Fragen, die sich uns im Leben stellen, zählen wohl diese Fragen: Wie soll ich meinen Lebensunterhalt verdienen, welche Ausbildung soll ich machen, welche Chancen im Leben soll ich wahrnehmen etc.? Schon Kinder werden oft gefragt: Was willst du einmal werden, welchen Beruf willst du erlernen und ausüben? Dann gilt es zu entscheiden: Welche Schule soll besucht werden, was geschieht nach der Schulpflicht, soll eine weiterführende allgemeine oder berufsspezifische Ausbildung gewählt werden, soll ein Studium folgen und wenn ja, welches?

Entscheidende Fragen, die aber auch noch später während des Berufslebens auftreten. Ist das wirklich das, was ich angestrebt habe, oder soll ich mich auch später noch umorientieren und eventuell etwas ganz Neues anfangen und noch einmal eine Ausbildung machen? Hinter all diesen Fragen der Berufswahl steht für mich eine grundsätzliche Überlegung, die in dem Wort Beruf schon zum Ausdruck kommt: Was ist meine Berufung?! Aber wie erkenne ich meine Berufung, wer beruft mich?

Jedem/Jeder von uns wurden bestimmte Talente, Fähigkeiten und Neigungen schon in die Wiege gelegt. Sie zu erkennen und zu entfalten, ist zunächst sicher die Aufgabe der Eltern und der Schule. Letztlich muss jede:r die Entscheidungen darüber selbst treffen. Aber welche Kriterien gibt es und in welcher Wichtigkeit ziehe ich sie heran: Möglichst viel Geld zu verdienen? Einen krisensicheren Job zu haben? Eine gute Work-Life-Balance zu haben? Wie kann ich mein künstlerisches Talent verwirklichen? Oder vielleicht auch: Wo kann ich meinen Mitmenschen am besten dienen? Kindern und Jugendlichen in einem pädagogischen Beruf. Wie gerne arbeite ich mit Menschen zusammen? In einem Team in der Wirtschaft? Wo kann ich Menschen dienen, die krank oder pflegebedürftig sind oder andere Hilfe brauchen?

Sicher, alles das sind wichtige Fragen, aber letztlich gilt es auch, unser Gewissen zu befragen. Ganz besonders, wenn sich die Frage stellt: soll ich einen Beruf in der Pflege anstreben? Wenn man die oben erwähnten Kriterien betrachtet, zeichnet sich ein unterschiedliches Bild ab: Spitzenverdiener:in wird man sicher nicht, aber eine angemessene Bezahlung ist doch zu erwarten, insbesondere im Hinblick darauf, dass es einen großen Mangel an Pflegekräften gibt. Daher ist dieser Job auch krisensicher. Bei der Work-Life-Balance muss man sicher Kompromisse eingehen, aber Teamarbeit ist auch in der Pflege wichtig, und hilfsbedürftigen Menschen zu dienen, ist zweifellos die Spitzenmotivation, den Weg in die Pflege anzustreben.

Berufswahl ist eine Gewissensfrage! Unser Gewissen, diese innere Stimme, die uns sagt, was richtig und falsch ist, was gut und böse ist, wird besonders in der Frage der Berufswahl zu hören sein, um unserer Berufung auf die Spur zu kommen.

Warum gibt es einen so großen Mangel an Pflegekräften? Funktioniert die Berufung nicht mehr? Oder mangelt es vielleicht daran, sich ernsthaft mit seiner Berufung auseinanderzusetzen, sich zu informieren, ernsthaft zu überlegen – mit der Folge, dass dann statt der eigenen Berufung ein anderer, vielleicht bequemerer Berufsweg eingeschlagen wird? Pflege ist sicher eine sehr fordernde Aufgabe, aber wenn es auch nicht immer leicht ist: kaum wo anders kann man Nächstenliebe und Empathie intensiver leben.

Meint Ihr ▲

Herbert Bartl



In Memoriam



Franz Tury

Am 16. Mai 2024 ist unser ordentliches ÖJAB-Mitglied Kommerzialrat Franz Tury im 69. Lebensjahr verstorben. Franz Tury war langjähriger Geschäftsführer des ÖJAB-Tochterunternehmens Rosen-Hotels Gastgewerbebetriebsges.m.b.H. (heute: Europahaus Wien G.m.b.H.) und Vorstandsobmann-Stellvertreter der AUFBAU. Das Aufbauwerk war früher ein ÖJAB-Tochterunternehmen. Darüber hinaus war Franz Tury über Jahrzehnte in der ÖJAB als ordentliches Mitglied und in verschiedenen Funktionen aktiv, darunter als Beirats- und Ausschussmitglied.

Franz hat in der ÖJAB und in den Rosen-Hotels auch sehr schwierige wirtschaftliche Zeiten erlebt, etwa den Ausgleich der Firma Buchwieser und die Verschuldung des Rosen-Hotels Kavalier. Dabei hat Franz bei seinem Tun und Wirken immer die Interessen der ÖJAB berücksichtigt.

Das Begräbnis fand am 31. Mai 2024 am Friedhof Mödling im engsten Familienkreis statt. Unser tiefes Mitgefühl gilt allen Hinterbliebenen.

Die ÖJAB wird Franz Tury ein würdiges Andenken bewahren. ▲

Wilhelm Perkowitsch

Sprechende Wände

Kunst und Wohnraum

In und an einigen Wohnhäusern der ÖJAB begegnen einem Kunstwerke, man lebt mit ihnen, trifft sie täglich und kann sie doch immer wieder neu entdecken. So wird Kunst allen Bewohner:innen zugänglich und ein Teil des Lebens.

Regelmäßige Konzerte in Pflegewohnhäusern regen zum Mitsingen, Tanzen oder einfach nur Zuhören und Genießen an. Studierende nutzen Musikübungsräume, um sich zu verbessern und geben in Räumlichkeiten der Studierendenwohnheime Konzerte. Im Programm AusbildungsFit wird kreatives Schaffen gefördert, weil es einen großen pädagogischen Wert durch Selbsterfahrung hat und Jugendlichen neue Ausdrucksformen ihrer Persönlichkeit ermöglicht. Kunst begegnet einem in der ÖJAB auf vielfältige Art und Weise.

Die ÖJAB gibt in ihren Wohnhäusern aber auch der bildenden Kunst einen Platz. Ein Studierendenwohnheim und ein Pflegewohnhaus als Museum? Als lebende Galerie? Kunst zum Anfassen? Kunst im öffentlichen Raum? Aber natürlich!

Streetart am Studierendenwohnheim

Seit Frühsommer 2024 ist das ÖJAB-Haus Dr. Rudolf Kirchschräger zu einer riesengroßen Leinwand geworden. Die österreichisch-französischen Street Artists Jana & JS zauberten ein großflächiges Kunstwerk auf das Haus und bringen damit ordentlich Farbe an diese Ecke. Das Projekt ist durch eine Kooperation der ÖJAB mit der Kaiserschild-Stiftung entstanden. Letztere fördert Kunst im öffentlichen Raum, um diese für viele Menschen niederschwellig zugänglich zu machen. Diese Idee gefällt auch der ÖJAB, die daher gerne eine Wandfläche für die Umsetzung zur Verfügung stellte.

In dem Projekt „Walls of Vision“ werden Werke aus der Sammlung Hans Riegels (Gründer der Kaiserschild-Stiftung) von zeitgenössischen Künstler:innen und Künstlern als Streetart neu interpretiert. Die ÖJAB hat sich für ihr Studierendenwohnheim ein Werk ausgesucht, das besonders gut zu der Lebendigkeit im Haus passt: Das Kunstwerk „Bauerngesellschaft in der Scheune“ von Jan Miense Molenaer (1642). In der Streetart-Variante wird die zentrale Szene des Ursprungsgemäldes und seine Stilleben-Elemente in die Gegenwart transportiert. Anstatt der Bauerngesellschaft treffen sich nun junge Menschen von heute, stilistisch modern und unverkennbar ein Werk des Künstler:innen-duos, mit zahlreichen Details, die an das altniederländische Vorbild erinnern.

Jana & JS bei der Arbeit am ÖJAB-Haus Dr. Rudolf Kirchschräger (rechts) und die fertige gestaltete Wand (unten).

Wer weiß, vielleicht finden sich ja noch andere leere Mauern in der ÖJAB, die sich neu einkleiden möchten?

Mehr zur Kaiserschild-Stiftung und dem Kunstwerk finden Sie hier:

www.kaiserschild-stiftung.at/projekte





Die Künstlerin Birgit Schweiger, vor einer ihrer großen Wandzeichnungen.



„Grünwand“ im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten.

Kunst im Pflegewohnhaus

Der Wunsch Kunst niederschwellig zugänglich zu machen, ist auch einer der Hintergründe, warum die ÖJAB bereits in zwei Wohnhäusern eine Kooperation mit der oberösterreichischen Künstlerin Birgit Schweiger gesucht hat. Über die Gestaltung des Studierendenheims ÖJAB-Haus Niederösterreich 1 hat Senf im Rahmen der Wiedereröffnung 2019 bereits ausführlich berichtet. Noch nicht ganz so bekannt ist, dass man auch im gesamten neuen ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten Werke der Künstlerin entdecken kann.

*„Kunst kann den Menschen dazu einladen zu reflektieren, Stimmungen zu erspüren und über das eigene Handeln nachzudenken. Sie kann auch manchmal einen Weg zeigen, wie es sein könnte! Das hat einen großen Mehrwert für die Bewohner:innen in unseren Häusern.“
(Monika Schüssler, ÖJAB-CEO)*

Birgit Schweiger hat in allen Entwicklungen ihres künstlerischen Schaffens den Menschen als zentrales Thema beibehalten, den sie dabei nicht „über die Dinge“ stellen möchte, sondern in seinen Kontext, seine Umwelt integriert. Diese Sichtweise verbindet die Künstlerin mit den Werten der ÖJAB und hat, zusammen mit ihrer einfühlsamen Darstellung von Menschen, den Grundstein zu dieser langjährigen Zusammenarbeit gelegt.

Für die Gestaltung des ÖJAB-Pflegewohnhauses in Wien hat sich Birgit Schweiger mit Monika Antl-Bartl (stv. ÖJAB-CEO, Bereichsleitung Senior:innen & Pflege) zusammengesetzt und Zeit im Pflegewohnhaus verbracht, um ein Gefühl für das Haus und seine Bewohner:innen zu entwickeln.

„Ich möchte, dass meine Kunst nahe am Menschen ist, nicht in einem Elfenbeinturm. Ich als Künstlerin war vor Ort, war greifbar, und wir haben viele sehr bereichernde Begegnungen gehabt, die wieder in meine Werke eingeflossen sind.“ (Birgit Schweiger, Künstlerin)

So entstanden unterschiedliche Kunstinstallationen auf sieben Stockwerken. Die Kunstwerke thematisieren menschliches Werden und Vergehen, Entfaltung und Beziehungen in verschiedenen Techniken: Von schwebenden Figuren aus Draht in ihren eigenen kleinen „Universen“, einer Wand voller großformatiger Ölgemälde, voll Ruhe und Gelassenheit, bis hin zu fotografischen Arbeiten und großflächigen, organisch-spontan entstandenen Linienzeichnungen, die eine Verbindung zur Gestaltung des ÖJAB-Hauses Niederösterreich 1 bilden.

Interessierten Leser:innen können wir empfehlen, das Haus zu besuchen oder einen virtuellen Blick auf die Kunstwerke zu wagen: Auf www.oejab.at/neumargareten finden sich wunderschöne Fotos und Beschreibungen der einzelnen Arbeiten. Wer sich ein besonderes audiovisuelles Erlebnis wünscht, kann sich zur Betrachtung der Bilder auch Folge 18 des ÖJAB-Podcasts anhören, in dem die Künstlerin selbst über ihre Kunst und die Zusammenarbeit mit der ÖJAB spricht: www.oejab.at/podcast ▲

*„Kunst darf auch schön sein, aber zur reinen Dekoration möchte ich sie nicht degradieren.“
(Birgit Schweiger, Künstlerin)*

Magdalena Priester



Die sog. „Anthropos-Figuren“ schweben in ihren eigenen kleinen Welten und sind doch Teil eines großen Universums.

Sommercamp, Workshops und Neues

Aktuelle Projekte der Europäischen Bildungsarbeit

Women4Green, INFO-PRO und CLIMentines sind aktuelle Erasmus+ geförderte Projekte der Europäischen Bildungsarbeit. Der Fokus liegt hier auf Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Programmierkenntnissen, um Jugendliche und junge Erwachsene in diesen Bereichen zu fördern und spannenden Einblicke zu ermöglichen.

Klimaschutz im Fokus: Wie CLIMentines und Women4Green die Zukunft gestalten

Der Klimaschutz ist nicht nur ein Schlagwort – er ist eine der zentralen Herausforderungen unserer Zeit, wie die zunehmenden Extremwetterereignisse in Österreich und weltweit eindrucksvoll zeigen. Mit genau diesem Thema setzt sich das internationale Projekt CLIMentines auseinander, das von sechs Partnerländern getragen wird. Das Ziel: Junge Europäer:innen zwischen 18 und 30 Jahren zu motivieren, sich aktiv und engagiert für den Klimaschutz einzusetzen – auf nationaler sowie europäischer Ebene. Warum genau diese Altersgruppe? Weil sie die Zukunft in ihren Händen hält. Es sind die jungen Menschen von heute, die die Klimakrise nicht nur erleben, sondern sie auch in den kommenden Jahrzehnten bewältigen müssen. CLIMentines unterstützt daher nicht nur die Jugendlichen selbst, sondern auch Jugendorganisationen und Jugendarbeiter:innen, die direkt mit den jungen Menschen arbeiten. Gemeinsam mit dem Projekt-Team erarbeiten sie eine Toolbox, die den Klimaschutzgedanken tief in ihre zukünftige Arbeit integriert. Workshops und internationale Trainings sind dabei wichtige Bausteine, um das notwendige Wissen und die Motivation zu vermitteln.

Doch wie lässt sich dieser Enthusiasmus in konkrete Berufsperspektiven umwandeln? Hier kommt das Projekt Women4Green ins Spiel. Es richtet sich an junge Frauen und möchte sie für sogenannte „Green Jobs“ begeistern – Berufe, die sich um den Schutz unserer Umwelt und den Erhalt natürlicher Ressourcen drehen. Obwohl Green Jobs hervorragende Zukunftsperspektiven bieten, sind Frauen in dieser Branche noch immer unterrepräsentiert. Mit Women4Green soll sich das ändern. Ein dreitägiger Workshop mit Teilnehmerinnen von AusbildungsFit Mödling zeigte, wie spannend und abwechslungsreich die Welt der Green Jobs sein kann. Von theoretischen Einführungen in Nachhaltigkeit und den Arbeitsmarkt bis hin zu einem praxisnahen Besuch des Biohofs ADAMAH bot das Programm wertvolle Einblicke in umweltfreundliche Berufe. Der Adamah Biohof ist ein Vorzeigeprojekt im Rahmen von Women4Green, da er von Elisabeth Zoubek, der einzigen Tochter von vier Kindern, geleitet wird. Sie übernahm die Betriebsführung ihrer Eltern in einer traditionell von Männern dominierten Branche. Die Teilnehmerinnen lernten den ökologischen Anbauprozess auf den Feldern kennen sowie die Herausforderungen und höheren Kosten im Vergleich zu konventionellen Anbaumethoden. Gezeigt wurde auch der Verpackungsprozess der Lebensmittelboxen in den Fließbandhallen, aus denen wöchentlich 6.000 Boxen emissionsneutral ausgeliefert werden. Abschließend wurden die am zweiten Workshoptag vorbereiteten und noch offenen Fragen in einem Interview an Gärtnerin Katarina und die Geschäftsführerin Elisabeth Zoubek gestellt. Highlight des Projekts wird ein internationales Online-Community-Event am 8. Oktober 2024 sein, bei dem die jungen Frauen und Jugendarbeiter:innen auf Englisch in die Welt der Green Jobs eintauchen können.

Präsentation der Europäischen Bildungsarbeit der ÖJAB.





Zu Besuch auf dem ADAMAH Biobauernhof mit dem Projekt Women4Green ...



... und in einem Workshop desselben Projekts.

INFO-PRO Sommercamp in Wien

Auch das Sommercamp von INFO-PRO setzte auf Bildung und Zukunftsperspektiven – diesmal im Bereich Programmierung und Coding. 26 Jugendliche aus der Slowakei und Ungarn nahmen im Laufe des Projekts an spannenden außerschulischen Aktivitäten teil, um ihre Fähigkeiten in diesen gefragten Bereichen zu vertiefen. Das einwöchige Sommercamp in Wien war dabei ein besonderes Highlight: Vormittags wurde in der Central European University an den Job-Skills gefeilt, u. a.: Wie schreibe ich einen Lebenslauf? Was ist bei einem Bewerbungsgespräch wichtig und welcher Job ist für mich der richtige? Nachmittags standen Entdeckungstouren durch Wien auf dem Programm. Ein unvergessliches Erlebnis für die Teilnehmer:innen, das nicht nur ihre Programmierkenntnisse schärfte, sondern auch neue Freundschaften und Erfahrungen brachte.

Ob Klimaschutz oder Programmieren – die Zukunft gehört den jungen Menschen. Projekte wie CLIMentines, Women4Green und INFO-PRO helfen ihnen, ihre Potenziale zu entfalten und aktiv an der Gestaltung unserer Welt mitzuwirken. Wer weiß, welche Innovationen und Ideen diese engagierten jungen Menschen noch hervorbringen werden? Klar ist: Sie alle haben die Chance, etwas Großes zu bewegen und die Europäische Bildungsarbeit der ÖJAB unterstützt sie dabei.

Alle aktuellen Projekte sowie bevorstehende Workshops und Trainings gibt es unter www.oejab.at/eu. Die Europäische Bildungsarbeit freut sich immer über Interessierte! ▲

Melanie Trautsch



Co-funded by the European Union

Die Teilnehmer:innen aus dem Projekt INFO-PRO mit Betreuer:innen.



Zukunft durch Bildung

Mit einer Zusatzqualifikation am BPI der ÖJAB

Die technischen Ausbildungsangebote am BPI der ÖJAB sind vielfältig: Neben Vorbereitungen zu Lehrabschlussprüfungen, überbetrieblichen Berufsausbildungen und Facharbeiter:innen-Intensivausbildungen gibt es auch die Möglichkeit zu Höherqualifizierungen.

Aktuell gibt es am BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien die Ausbildungen zum/zur zertifizierten Photovoltaiker:in und BIM-Konstrukteur:in (Building Information Modeling), die beide zukunftsweisende Perspektiven bieten und Berufe sind, die wertvoll für die Zukunft der Bau- und Energiebranche sind. Denn beide tragen zur nachhaltigen Entwicklung bei: Photovoltaiker:innen durch die Förderung erneuerbarer Energien und BIM-Konstrukteur:innen durch die Optimierung von Bauprozessen, was Ressourcen spart. Sowohl in der Energiewirtschaft als auch in der Baubranche gibt es eine steigende Nachfrage nach gut ausgebildeten Fachkräften. Diese Höherqualifizierungen bieten eine stabile Karrieregrundlage in zukunftsträchtigen Branchen.

Mit RISE Solar zum/zur zertifizierte:n Photovoltaiker:in

In Zeiten von Klimawandel und wachsender Nachfrage nach nachhaltigen Energien ist dieser Beruf besonders gefragt. Die österreichische Bundesregierung plant, bis 2030 Photovoltaikanlagen zu errichten, die jährlich mindestens 11 Terawattstunden (TWh) Strom produzieren. Dies könnte etwa 2,5 bis 3 Millionen Haushalte mit sauberem Strom versorgen.

Am BPI der ÖJAB fand im Sommersemester 2024 erneut der Kurs „RISE Solar“ in Zusammenarbeit mit der Ortner Gebäudetechnik GmbH statt. In 20 Wochen erhielten die Teilnehmer:innen eine fundierte Ausbildung in Planung, Montage und Auslegung von Photovoltaikanlagen sowie eine Auffrischung der Elektrotechnik-Normen. Praktika bei externen Betrieben ermöglichten es den Teilnehmer:innen, ihr Wissen in der Praxis anzuwenden. Im Sommer legten alle zehn Teilnehmer:innen erfolgreich ihre Prüfung ab und sind nun von der WKO zertifizierte Photovoltaiker:innen.

Ausbildung zum/zur BIM-Konstrukteur:in

Ein:e BIM-Konstrukteur:in ist für die digitale Planung und Umsetzung von Bauprojekten verantwortlich und arbeitet mit modernen 3D-Modellierungstechniken für effizientere Bauplanung.

Seit dem 9. September 2024 läuft am BPI der ÖJAB der zweite Kurs der BIM-Konstrukteur:innen. Die Teilnehmer:innen, die beim AMS gemeldet sind, haben Erfahrung

im Bauwesen, in technisch-konstruktiven Berufen (z. B. Bauzeichner:in, Baupolier:in, Architekt:in) und haben auch EDV-Kenntnisse (z. B. AutoCAD). In 13 Wochen werden praxisnahe Fähigkeiten in Zusammenarbeit mit rtech engineering GmbH (BIM INGENIEURBÜRO 4.0) vermittelt. Nach Abgabe einer Abschlussarbeit erhalten die Absolvent:innen das Zertifikat „Fachkraft mit Spezialisierung“ des BPI der ÖJAB und der rtech engineering GmbH. ▲

„Aufgrund meines Interesses an erneuerbaren Energien habe ich die BPI-Ausbildung – RISE SOLAR gemacht und bin sehr froh darüber! Die Leiterin und die tollen Trainer:innen haben die Teilnehmer:innen unterstützt und ermutigt. Der Besuch der BPI-Ausbildung hat mich kompetenter gemacht und mir mehr Motivation und Selbstbewusstsein für meine Arbeit gegeben.“ (Neda, Kursteilnehmerin RISE Solar)

Melanie Trautsch

Kursteilnehmerin Neda in der Ausbildung RISE SOLAR am BPI der ÖJAB.



ORTNER
GEBÄUDETECHNIK

rtech
engineering GmbH

In Kooperation mit dem

AMS
Arbeitsmarktservice
Wien

ZERTIFIZIERUNGS
STELLE
WKO

Jubiläum in Rom: Zehn Jahre gemeinsame Wissensreise

Seit seinem Start im Jahr 2012 unterstützt das „Seeds for the Future“-Programm von Huawei junge Talente im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT). Zum zehnjährigen Jubiläum fand das Programm erstmals in Rom statt, wo 145 Studierende aus ganz Europa ihre Fähigkeiten erweitern und wertvolle Kontakte knüpfen konnten. Unter ihnen waren auch vier österreichische Nachwuchstalente.



Das „Seeds for the Future“-Programm bietet jedes Jahr Einblicke in die Arbeit des internationalen Technologiekonzerns sowie Kurse zu Digitalisierung, Unternehmertum und interkultureller Kommunikation. Dieses Jahr startete es für die österreichischen Teilnehmer:innen im Wiener Rathaus mit einer feierlichen Eröffnungszereemonie. Ernst Woller, Erster Präsident des Wiener Landtages, empfing die Studierenden und betonte dabei die Bedeutung des Programms für die Stadt Wien: „Es ist beeindruckend zu sehen, wie junge Talente aus Österreich die Chance erhalten, ihre Fähigkeiten auf internationaler Bühne zu präsentieren und zu erweitern. Junge Menschen bringen frische Ideen und Innovationen, die für die Zukunft der Stadt Wien von großer Bedeutung sind.“

Vernetzung und persönliche Entwicklung im Fokus

Erstmals seit der Pandemie fand das Programm 2024 wieder in Präsenz statt und legte einen besonderen Schwerpunkt auf die internationale Vernetzung. Die Teilnehmenden wurden im Vorfeld von lokalen Jurys ausgewählt. Die österreichische Jury entschied sich diesmal für Studierende der TU Graz, der TU Wien und der Fakultät für Informatik der Universität Wien. Während der einwöchigen Wissensreise erwarben die Studierenden nicht nur fächerübergreifendes Wissen, sondern knüpften auch europaweite Freundschaften. Cindy Chen, Deputy CEO von Huawei Austria, über die heimischen IKT-Talente: „Die vier österreichischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer bringen mit

ihren fortschrittlichen Ideen und kreativen Ansätzen alles mit, um Lösungen für die großen Fragen unserer Zeit zu entwickeln.“

Nach der Auftaktveranstaltung in Wien reisten die österreichischen Studierenden weiter in die italienische Hauptstadt, um sich eine Woche lang mit Gleichgesinnten aus Europa auszutauschen. Ein zentraler Bestandteil der Woche war das „Tech4Good“-Projekt, bei dem die Teilnehmenden innovative Lösungen für globale Herausforderungen entwickelten und vor einer internationalen Fachjury präsentierten. Das Gewinnerteam wurde zum globalen Finale 2025 nach China eingeladen. Martin Höck von der TU Graz sagt rückblickend: „Es war super, so viele Leute aus ganz Europa zu treffen und es war spannend zu sehen, wie man Projekte entwickelt und gemeinsame Ideen direkt umsetzt. Ich fand es auch sehr interessant, mehr darüber zu erfahren, wie man sein Projekt am besten präsentiert. Ich kann das Programm auf jeden Fall weiterempfehlen. Wenn man die Möglichkeit hat, sollte man sich bewerben.“

Alle Infos zum „Seeds for the Future“-Programm und weiteren Bildungsinitiativen der Huawei University Austria unter: huawei-university.com

Huawei Technologies Austria GmbH
IZD Tower 9. Stock, Wagramer Straße 19
A-1220 Wien
e.huawei.com/at



Spotlights

Bewohner:innen-Ausflug zum Monatsmarkt in Güssing

Der Besuch des Monatsmarktes in Güssing mit den Bewohner:innen des Pflegewohnhauses ÖJAB-Haus St. Franziskus war schon länger geplant. Trotz des unbeständigen Wetters ließ sich Anfang Juni 2024 niemand von diesem Ausflug abhalten. Auch einige Mitarbeiter:innen waren an ihrem freien Tag dabei. Zu einem Marktbesuch gehört natürlich auch eine Würsteljause, die allen gut schmeckte. Glücklicherweise wurden die Regenschirme an diesem Vormittag dann doch nicht benötigt.

Ein großes Dankeschön an alle, die diesen Marktbesuch ermöglicht haben. Die Freude der Bewohner:innen war nicht zu übersehen. ▲

Julius Potzmann



Der Goldene Ehrenschild der ÖJAB geht nach Japan

Im August 2024 verlieh die ÖJAB ihre höchste Auszeichnung, den Goldenen Ehrenschild der ÖJAB, an Yukio Hatoyama und Kazuko Inoue. Beide sind federführende Mitglieder der langjährigen ÖJAB-Schwesterorganisation YUAI Foundation und zeichneten sich durch ihre Unterstützung und Freundschaft gegenüber der ÖJAB aus. Yukio Hatoyama, früherer Ministerpräsident Japans, unterstützte in seiner Rolle als Präsident der YUAI Foundation die gemeinsamen Jugendaustauschprogramme mit der ÖJAB maßgeblich. Kazuko Inoue, Vorstandsmitglied der YUAI, ermöglichte u. a. gemeinsame Musikwettbewerbe in Tokyo und Wien, die den kulturellen Austausch zwischen ÖJAB und YUAI über Jahrzehnte bestimmten. Thomas Angster, Bereichsleiter Studierende & Jugend in der ÖJAB, überreichte die Auszeichnung an die Würdenträger:innen während des Besuchs der Reisegruppe des Österreichisch-Japanischen Jugendaustausches in Japan (siehe Fotostory S. 16–17). ▲

Nikolaus Petronczki



Pflegeinfotage in Wien

Die Waldpension GmbH lud von Montag, dem 10. Juni bis Mittwoch dem 12. Juni 2024 in Kooperation mit der ÖJAB zu ganztägigen Pflegeinfotagen in das ÖJAB-Haus Niederösterreich 1 ein. Die Besucher:innen erwarteten spannende Präsentationen über die ÖJAB Waldpension in Niederösterreich und alle weiteren Dienstleistungen, die die ÖJAB im Bereich der Pflege anbietet, wie z. B. einige EU-Projekte, die Hauskrankenpflege der ÖJAB, die Pflegeschule der ÖJAB, das neue ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten und mehr. Außerdem wurden neueste Technologien aus der Pflege vorgestellt. Dazu zählten AAL (Ambient Assisted Living), Livi Care, die smarte Assistenz und Virtual-Reality-Brillen von VitaBlick. Innovative Angebote, die in der ÖJAB bereits zum Einsatz kommen. Gewinnspiele (u. a. für einen Gratisurlaub in der ÖJAB Waldpension) und kostenlose Verpflegung rundeten das Programm ab. ▲

André Horváth

Bewohner:innenkonzert im ÖJAB-Haus Johannesgasse

Am Montag, dem 12. August 2024 fand ein Konzert des „Medhelan Duos“ bestehend aus Doriano Di Domenico an der Violine/Viola und Matteo Generani am Flügel, im Antonio-Vivaldi-Saal im ÖJAB-Haus Johannesgasse statt. Die beiden Künstler spielten klassische Musik, u. a. von Ottorino Respighi und Giacomo Puccini, und gaben auch Eigenkompositionen zum Besten. Die beiden Musikstudenten sind Bewohner des Musikstudierendenheims im ersten Wiener Gemeindebezirk, wo regelmäßig Konzerte dieser Art stattfinden. Die ÖJAB freut sich, junge Talente auch auf diesem Weg zu unterstützen. ▲

Coco Akdedian

Die ÖJAB beim Meidlinger Senior:innentag 2024

Auch 2024 war das ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten wieder beim Meidlinger Senior:innentag in Wien mit einem eigenen Stand vor Ort mit dabei. Einen ganzen Tag lang konnten sich Besucher:innen über das Pflegeangebot der ÖJAB informieren.

Neben der Möglichkeit des Austauschs zu Pflegethemen gab es auch unterhaltende Highlights wie etwa Linedancer und eine Modenschau, bei der auch zwei Bewohner:innen des ÖJAB-Pflegewohnhauses Neumargareten teilnahmen. Wir bedanken uns für eine gelungene Veranstaltung und ein abwechslungsreiches Programm!

Der Meidlinger Senior:innentag wird jedes Jahr von der Senior:innenbeauftragten Anna Bolovich gemeinsam mit den Pensionist:innenklubs organisiert. ▲

Olga Karpenko

Spotlights

Großartige Ergebnisse in der Elektrotechnik

Acht Monate lang haben zwölf Teilnehmer (Foto rechts) den Vorbereitungslehrgang zur Lehrabschlussprüfung (LAP) im Bereich Elektro- und Gebäudetechnik bzw. Elektroanlage- und Betriebstechnik am Bildungscampus Elektro besucht. Ende Mai war es soweit und die Teilnehmer haben ihr praktisches und theoretisches Wissen unter Beweis gestellt. Und das mit großem Erfolg: Fünf Teilnehmer durften sich über einen Abschluss mit Auszeichnung und zwei mit gutem Erfolg freuen! Auch die LAP-Kommission sprach uns großes Lob für die erbrachten Leistungen aus. Eine sehr schöne Anerkennung für die Arbeit und das Engagement am BPI der ÖJAB. Seit Anfang Juni sind die Teilnehmer nun offiziell Facharbeiter.

Wir gratulieren herzlich zu diesem Erfolg! ▲

Melanie Trautsch



Gemeinschaft erleben beim Mödlinger Grillfest

Am 26. Juni 2024 lud das Studierenden- und Jugendwohnheim ÖJAB-Haus Mödling zu einem großen Grillfest ein. Sechs ehrenamtliche Mitarbeiter:innen, fünf Zivildienstler, Haustechnik, Küchenteam und Heimleitung leisteten ihre Beiträge und ermöglichten gemeinsam dieses Fest.

Nicht nur viele Bewohner:innen, sondern auch zahlreiche Kolleginnen und Kollegen aus anderen ÖJAB-Einrichtungen kamen und genossen die Grillspezialitäten in stimmungsvoller Fest-Dekoration. Auch eine Tombola wurde veranstaltet, mit Sachpreisen, für die vorher eine Spendensammlung durchgeführt worden war. Die Einnahmen kamen der ÖJAB-Entwicklungszusammenarbeit in Burkina Faso zugute, und QR-Codes auf den Tischen informierten darüber. Übrigens wurde an dem Abend eine stattliche Spendensumme erreicht.

Das Wichtigste war die gemeinsame Zeit, die die Bewohner:innen und Akteur:innen des Hauses an diesem lauen Sommerabend miteinander verbringen konnten. Ein Bewohner erhielt zum Geburtstag ein von allen spontan gesungenes Geburtstagsständchen. ▲

Wolfgang Mohl





ÖJAB-Grußbotschaft für eine atomwaffenfreie Welt

Am 6. August hielten der Internationale Versöhnungsbund, Pax Christi Wien, die Hiroshimagruppe Wien, die Wiener Friedensbewegung, der Österreichische Friedensrat und OMEGA-IPPNW zum Jahrestag des Atombombenabwurfs über Hiroshima am Wiener Stephansplatz eine Gedenkveranstaltung, den Hiroshima-Tag, ab. Auch 2024 schloss sich die ÖJAB dem jährlichen Aufruf an, für eine Abschaffung aller Nuklearwaffen einzutreten. ÖJAB-Präsident Wilhelm Perkwitsch schrieb in seiner Grußbotschaft: „In unserer oft sehr kompetitiven Welt muss es auch genug Chancen für jene geben, die sich vom System abgehängt fühlen und möglicherweise Unterstützung brauchen, den Anschluss zu finden. (...) All diese Menschen finden in der ÖJAB Orientierung, Zuversicht, gegenseitigen Respekt, Toleranz und Zusammenhalt – ein gutes Fundament für ein friedliches Miteinander.“ Die vollständige Grußbotschaft ist auf www.oejab.at im Newsbereich und auf www.hiroshima.at/ (PDF Teil 1) veröffentlicht. ▲

Nikolaus Petronczki



EU-Projekt „Creative Care“

„Creative Care“ ist ein aktuelles Erasmus+-Projekt der Europäischen Bildungsarbeit in der ÖJAB. Das Projekt befasst sich mit Kunstprogrammen für ältere Personen, die (unter anderem) in Pflegeheimen leben. Programme, wie Bastel-, Sing- und Kochrunden, wie sie im ÖJAB-Pflegeheim Neumargareten stattfinden, sind von großer Bedeutung, da sie das Wohlbefinden und die Lebensqualität älterer Menschen fördern sowie ihre geistige und emotionale Gesundheit stärken. Kreative Aktivitäten unterstützen außerdem ältere Personen dabei ihre Gefühle auszudrücken, soziale Kontakte zu knüpfen und neue Fähigkeiten zu erlernen. Daher ist es das Ziel von Creative Care bis Ende 2025 einen umfassenden Leitfaden zu erstellen, der praktische und theoretische Empfehlungen sowie Schulungsressourcen für berufliche Aus- und Weiterbildung (VET) enthält, um Kunstprogramme anbieten zu können. Zusätzlich wird eine benutzer:innenfreundliche Online-Toolbox entwickelt, die Schulungsmaterialien und E-Learning-Einheiten für Pflegefachkräfte bietet.

Auf dem Foto links sehen Sie das Creative-Care-Team beim ersten gemeinsamen Kick-Off-Event in Bukarest. Am 8. Oktober 2024 findet eine transnationale Online-Konferenz statt. Hier tauschen sich die Partnerländer (Österreich, Rumänien, Belgien und Griechenland) über die besten bereits stattfindenden Kreativprogramme aus. Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es auf www.oejab.at/eu ▲

Melanie Trautsch



Gemeinsam Zukunft Gestalten – Der ÖJAB-Podcast

Im Audio-Format der ÖJAB spricht Daniela Lucia Bichl, Community-Managerin der ÖJAB, monatlich mit ÖJAB-CEO Monika Schüssler und Gästen darüber, was die ÖJAB Tag für Tag bewegt und wie wir gemeinsam Zukunft gestalten möchten. Was uns in den letzten Folgen bewegt hat:

EPISODE #20 (02.10.2024): ZUKUNFT PFLEGEN mit Nenad Kostic

In unserer aktuellen Podcast-Episode spricht Lehrgangsleiter Nenad Kostic über die Pflegeschule der ÖJAB, wann und warum diese gegründet wurde und in welchen Pflegeberufen konkret ausgebildet wird. Wir haben außerdem nachgefragt, welche Werte ihm in der Ausbildung wichtig sind und welchen Stellenwert die Professionalisierung der Pflege für unsere Gesellschaft hat.

EPISODE #19 (04.09.2024): FACHKRÄFTE SICHERN! mit Julia Moreno-Hasenöhl Ausschnitt in dieser Ausgabe.

EPISODE #18 (07.08.2024): KUNST IN DER ÖJAB ERLEBEN mit Birgit Schweiger

Die österreichische Künstlerin Birgit Schweiger spricht darüber, welche Bedeutung Kunst in unseren ÖJAB-Häusern hat. Im Gespräch erzählt sie, dass in ihren Kunstwerken der Mensch stets im Mittelpunkt steht und die Welt als solidarisches Miteinander verstanden wird. Birgits Kunstinstallationen sind in der ÖJAB sowohl in unserem ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten als auch im Studierendenwohnheim ÖJAB-Haus Niederösterreich 1 zu bewundern.

EPISODE #17 (17.07.2024): GEMEINSAM RAUM GESTALTEN mit Christian Krakora

In Episode #17 haben wir den stellvertretenden Geschäftsführer und Leiter des Facility-Managements der ÖJAB Harald Pöckl zu Gast. Gemeinsam mit Christian Krakora von b18 Architekten wurde über Bauprojekte der ÖJAB gesprochen. Wie gestaltet sich die langjährige Zusammenarbeit zwischen der ÖJAB und dem Architektenbüro b18? Welche Herausforderungen gab es in den vergangenen Jahrzehnten und auf welche Erfolge sind Harald und Christian besonders stolz?

Jetzt Reinhören: Auf allen gängigen Podcast-Plattformen oder unter www.oejab.at/podcast



Besuch uns auch auf www.oejab.at



www.umweltzeichen.at



Falls Sie „Senf. Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden“ nicht mehr per Post zugeschickt erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail an office@oejab.at oder telefonisch unter 01 597 97 35-0 mit.